MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 275. Freitag den 23. November 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Friedrich der Große und der Leinweber Godschalk aus Hermsdorf. 2) Auch etwas aus Oberschlesien, als Erwiderung des Aufsatzes unter der gleichen Aufschrift in Nr. 84 der Chr. 3) Verbessertes Kalenderwesen in Schlesien. 4) Korrespondenz aus: Friedland; Hultschin; Lublinitz. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 20. Novbr. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Lent, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Münster Allergnädigst ernannt. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Blumenthal in Breslau, und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor von Obstfelder in Inowraclaw zu Kammergerichts-Räthen zu ernennen geruht. — Der Justiz-Kommissarius und Notarius Bernhard zu Gnesen ist in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Wreschen, dagegen der Justiz-Kommissarius Kellermann zu Wreschen in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Gnesen versetzt worden.

Angekommen: Der Großherzogl. Hessische Minister-Resident am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant, Freiherr von Schäffer-Bernstein, von Dresden.

Auf der Berliner-Potsdamer Eisenbahn sind vom 6ten bis 12ten d. M. 14,801, und vom 13ten bis 19ten d. M. 11,165 Personen gefahren.

Trier, 15. Nov. Als ein besonderes schädliches Ereigniß ist der Frost vom 14. auf den 15. Oktober zu erwähnen, welcher die durch die vorhergegangene bessere Witterung neu belebten Hoffnungen der Winzer vernichtet hat. In jener Nacht sind die der Reife nahen Trauben größtentheils so geschreckt worden, daß die fernere Zeitigung unterdrückt blieb und die Beeren zum Theil verfaulten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. November. (Privatmitth.) Die näheren Freunde und Verehrer des am 1sten d. M. unserem Gemeinwesen nur allzufrüh durch den Tod entrissenen Bürgermeisters Thomas beabsichtigen demselben ein Ehrendenkmal zu errichten. Es ist zu dem Behufe eine Subscription eröffnet worden, wobei sich schon viele Notabilitäten Frankfurts, und unter diesen mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps mit namhaften Beiträgen betheiligt haben. Das Denkmal soll mittelst einer Marmorbüste des Verewigten dargestellt werden. Als zu deren Aufstellung geeignetsten Platz hat man die Halle der Stadtbibliothek gewählt, die sich stets der besonderen Pflege des gefeierten Todten erfreute.

— In unserm Mainhafen sieht man jetzt bedeutende Mengen Rohrzukker ausladen, der, wie man vernimmt, für die Fabriken des mittleren Deutschlands bestimmt ist. Es können nämlich diese Fabriken, sind sie auch ursprünglich für die Gewinnung von Runkelrübenzucker angelegt worden, doch nicht füglich des Rohrstoffes aus den Kolonien entbehren, ohne sich wesentlichen Nachtheilen in ihrem Geschäftsbetriebe auszusetzen. Denn, wollte man auch das von mehreren Seiten her erhobene Bedenken, ob überhaupt der Runkelrübenzucker ohne einen Beisatz von jenem Rohrstoffe in erforderlicher Güte verfertigt werden kann, als unbegründet beseitigen; so würden doch die vorbefragten Fabriken den größern Theil des Jahres feiern müssen, wollten sie lediglich die Runkelrübe verarbeiten, die in hinlänglicher Menge längere Zeit aufzubewahren, bis jetzt noch kein sicheres Mittel erfunden ist. — Ueberhaupt zieht man in hiesiger Umgegend die Erfolge eben desselben Industriebetriebes noch sehr in Zweifel, was dessen Schwunghaftigkeit um so mehr lähmt, als es die Kapitalisten abhält, die Fabrikunternehmer mittels dahrlehnweiser Vorschüsse zu unterstützen. So ist beispielsweise in dem kurhessischen Orte Dörnchesheim, etwa zwei Stunden von Frankfurt, ein Gebäude für Runkelrübenzucker-Fabrikation errichtet worden, das zu 25,000 preuß. Thlr. in der Brandkasse versichert ist, worauf jedoch ein hypothekarisches Darlehn von 8,000 Fl. zu erhalten, dem Besitzer noch nicht hat glücken wollen. Unsere Kapitalisten nämlich meinen, daß, sollte das Unternehmen, zu dessen Behuf es errichtet wurde, mißglücken, dasselbe nur wenig oder gar keinen Gebrauchswerth mehr haben würde. — Stromabwärts wurden kürzlich sehr ansehnliche Partieen Schafwolle verschifft, die für Frankreich bestimmt sind. Sie kommen aus dem Oesterreichischen und lagerten hier als Transito-Gut. — In dem Leichenhause auf dem großen Friedhofe hat sich folgender seltsame Zufall ereignet. Das mit der obern Beaufsichtigung dieser Anstalt beauftragte Senatsmitglied betrat, mittels einer Seitenthür, das Leichenhaus, als es den Schall der, das Wiedererwachen einer darin beigesetzten Leiche verkündenden Glocke vernahm. Mit den Wächtern zur Stelle eilend, fand er jedoch die Leiche im tiefen Todesschlummer und nur der Bauch, auf dem die gefalteten Hände mit den Ringen ruheten, war eingesunken, wodurch der Glockendrath angezogen worden war. Es ist seitdem eine Vorrichtung getroffen worden, wodurch man der Wiederholung ähnlicher Täuschungen

Provincielles.

Oppeln, 21. Novbr. Der Musikdirektor Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden, Mitglied mehrerer musikalischen Akademieen, Hr. Lewy, durch seine ausgezeichneten Leistungen auf dem Waldhorn rühmlichst bekannt, ist bei uns eingetroffen und findet sich geneigt, Dienstag den 27. d. ein Konzert zu geben. Wir hatten bereits die Gelegenheit, diesen ausgezeichneten Künstler, der in Paris, London, Wien und den übrigen Hauptstädten Europa's einen bedeutenden Ruf sich erworben hat, in einem freundschaftlichen Kreise zu hören, und finden uns veranlaßt, die Kunstfreunde auf den ihnen bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen. F. H.

Wissenschaft und Kunst.

Taschenbuch der Novelletten und Humoresken für das Jahr 1839, von Julius Sincerus. Danzig. Gerhard. 280 Seiten. 8. Brosch.

Der Verfasser ist den Breslauern als Redakteur der „Nachtwandlerin“ bekannt und lieb geworden. Nach manchen fruchtlosen Versuchen war es endlich dem eben so witzigen als geistreichen J. Sincerus gelungen, ein belletristisches Journal hier auf die Beine zu bringen. Das Unternehmen war im besten Fortschritte begriffen, da folgte J. S. einem vortheilhaften Rufe nach Danzig, wo er die Redaktion des dort viel verbreiteten und gern gelesenen „Dampfbootes“ übernahm, und solche auch noch gegenwärtig, gewiß zur Zufriedenheit aller Leser, fortführt. Jetzt beschenkt uns der Verfasser mit dem ersten Jahrgange obengenannten Taschenbuches, in achtungsvoller Pietät „seinen Eltern“ gewidmet. In den 29 mehr oder weniger langen Artikeln, die das Taschenbuch enthält, geht die heitere Muse mit der ernsten Hand in Hand, und durchgängig offenbart sich der leichte gewandte und gefällige Styl des Verfassers. J. S. versteht ebenso zu rühren, wie durch Erregung eines herzlichen Lachens zu amüsiren; er hat das gleich in den ersten zwei Novelletten, die in so gänzlichem Contraste zu einander stehen, vollkommen bewiesen. Vom Inhalte des Buches will Ref. weiter nichts verrathen, sondern hiermit nur auf die recht interessante Lektüre aufmerksam machen. Druck und Papier ist gut; nur möchten wir bei einem „Taschenbuche“ das zu große Format und die Oekonomie nicht mit einem neuen Artikel auch eine neue Seite anzufangen, tadeln.

B.

— Mehre Ingenieur-Offiziere in Posen hatten sich vereinigt, der Aufforderung des Herrn v. Boguslawski in Breslau gemäß, an den Abenden des 12ten bis 15ten Nov. von 7 bis 12 Uhr, Sternschnuppenbeobachtungen anzustellen. Am Abend des 12ten erheiterte sich der Himmel gegen 9 Uhr. Die erste Sternschnuppe wurde um 9 Uhr 18 Minuten, die letzte um 11 Uhr 42 Minuten, im Ganzen 27, in einem Zeitraum von 2 Stunden 24 Minuten beobachtet. Dies scheint auffallend gering und dürfte die Zahl der gewöhnlich sich zeigenden Sternschnuppen nicht übersteigen; besonders da mehre Beobachter vorhanden waren, so daß ihnen nicht leicht eine mit bloßen Augen sichtbare Sternschnuppe entgehen konnte. Dabei waren die meisten dieser Sternschnuppen klein und nicht eine einzige ausgezeichnet hell oder von einer scheinbar langen Bahn. Um 12 Uhr war der Himmel noch ganz heiter, und zu ihrem Bedauern erfuhren die Beobachter später, daß sich gegen halb 3 Uhr ein schönes Nordlicht gezeigt habe. Am 13ten Abends begannen die Beobachtungen gegen 7 Uhr. Es wurden aber in dem Zeitraum von 7 Uhr 41 Minuten bis 7 Uhr 56 Minuten nur 2 Sternschnuppen beobachtet (was ebenfalls eine geringe Zahl ist), worauf sich der Himmel verdunkelte und keine Beobachtung mehr zuließ. Wegen gleicher Ursache konnte am 14ten Abends nicht beobachtet werden.

— Mit dem Anfange des künftigen Jahres soll in Berlin eine neue Zeitschrift beginnen, die bei der Bewegung, die in unsern Tagen überall im kirchlichen Leben sich zeigt, bei der innigen Verbindung, in welcher das kirchliche Element mit dem politischen steht, und bei den sich drängenden Begebenheiten, die man mit Recht als Vorboten einer bedeutungsvollen Zukunft betrachten kann, eine vielfache Theilnahme finden dürfte: die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung,“ herausgegeben von dem Professor Rheinwald, der eine Zeit lang die „preußische Staatszeitung“ redigirte und durch das von ihm besorgte „Repertorium für Theologische Literatur und kirchliche Statistik“ bekannt ist. Dieses neue Unternehmen unterscheidet sich von den bestehenden Kirchenzeitungen dadurch, daß es sich lediglich mit der Tagesgeschichte der

vorzubeugen gedenkt. Bemerkenswerth ist übrigens, daß während der zehn oder zwölf Jahre, welche das Leichenhaus besteht, noch kein einziger Fall der Wiederbelebung vorgekommen ist. — Nachrichten aus Darmstadt zufolge befindet sich die Frau Erbgroßherzogin noch bei ihren königlichen Eltern in München, obschon S. H. der Erbgroßherzog bereits vor etwa acht Tagen von dort zurückgekommen war. Als Veranlassung des Zurückbleibens der hohen Frau, wird der unerwartete Eintritt gewisser Verhältnisse angegeben, die sich in vielen Kreisen der Gesellschaft, die höchsten wie die niedrigsten mit inbegriffen, in jüngster Zeit auf unangenehme Weise immer mehr fühlbar machen.

Frankfurt a. M., 13. November. Das Armins-Denkmal bei Detmold in Westphalen. Die Sammlungen und Beiträge zu dem Denkmal für den Cheruskerfürsten nehmen in allen Theilen Deutschlands den raschesten Fortgang. Erst ein halbes Jahr wird gesammelt, und schon sind am 1. Novbr. nicht weniger als zehntausend und zweiundachtzig Thaler (17,643 Fl. 30 kr.) beisammen gewesen. Alles, Jung und Alt, Arm und Reich, Volk und Fürsten beeifert sich beizustehen. Namentlich haben die letzteren wahrhaft königliche Beiträge eingesendet — obenan als der erste der deutschen Fürsten, und ehe noch der Detmolder Hauptverein sich an die hohen Häupter wandte, König Ludwig von Baiern. Seine Gabe belief sich auf 1000 fl. Der König von Würtemberg gewährte jüngst erst 500 fl.; der Großherzog von Hessen-Darmstadt 200 fl.; der Fürst von Thurn und Taxis 350 fl. Aehnlich und ebenmäßig steuerten hohe Hände in Berlin, Hannover, Köthen, Oldenburg, Sondershausen, Rudolstadt, Kassel, Darmstadt, Karlsruhe, Bernburg u. s. w. bei. Der Detmolder Hauptverein hat bereits an dreißig Verzeichnisse der Unterzeichnungen drucken lassen, deren buntes Gemisch ein höchst erfreuliches, man kann sagen rührendes ist, denn mitten unter den größten, ja glänzendsten Gaben steht auch das Scherflein der Wittwe, die Beisteuer des ärmsten Arbeiters. Der Detmolder Frauenverein hat durch seiner Hände Arbeit allein 597 Thlr. zusammengebracht. In manchen Städten haben die Magisträte selber sich der Sache als der ihrigen angenommen, wie in Preußen sämmtliche Regierungen. Vereine aber für das Denkmal sind zusammengetreten — außer Detmold — in Hannover, Osnabrück, Lübeck, Bremen, Kassel, Magdeburg, Berlin, Königsberg, Ansbach u. s. w. Schon ist auf dem Teut bei Detmold der Wald für schöne Wege gelichtet, der Gipfel geebnet, in den Sandsteinfels 12 Fuß eingedrungen, der Grund aufgemauert. Ein reges Leben hat den Sommer über droben gewaltet von Erdarbeitern und Steinmetzen, von denen mit allen Bürgern Detmolds der 18. Oktober unter Gesang und Kanonendonner am abendlichen Festfeuer gefeiert wurde, wie auf allen Bergen umher. In Lemgo wird bereits rüstig an dem Standbild Armins, das aus Kupfer getrieben wird, gearbeitet.*) Mit seinem Unterbaue erreicht es eine Höhe von 140 Fuß, und bis zur Schwertspitze 163 Fuß. Diese Arbeit wird den Winter über fleißig fortgesetzt werden. (Münch. Bl.)

Dresden, 12. November. Einige Zeitungen berichten, daß die Königin Victoria von Großbritannien mit dem ältesten Sohne des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha sich vermähle. Dem ist aber durchaus nicht so. Dieser wird, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, in hiesige Militairdienste, und zwar als Rittmeister bei den Gardereitern, eintreten, und ehestens hier eintreffen, was wohl nicht der Fall sein möchte, wenn er zum Gemahl der Königin Viktoria erwählt wäre.

*) Ein uns zugekommenes Schreiben aus Nürnberg sagt: „Wie allgemein auch die Theilnahme für das Denkmal ist, welches dem Befreier Deutschlands im Teutoburger Walde gesetzt werden soll, so getheilt sind die Stimmen der Sachverständigen über den dermaligen Denkmals-Entwurf, den fremde Ansicht mehrmals modificirte. Von des Künstlers gutem Geiste glaubt man erwarten zu können, daß er in der Idee selbst das rechte Maaß finden und die allerdings sehr schwierige Aufgabe zu seiner Ehre und des Vaterlandes Zufriedenheit lösen werde. „Damit zur ehernen Säule nicht das beschreibende Blatt fehle“, hat der hiesige Buchhändler Campe aus Lommels alten Franken die Episode „Armin“ besonders, als eine Festgabe für das deutsche Volk, abgedruckt. Der Verfasser bemerkt darin: „Armin ist der wahre Name des Befreiers, während Hermann (Heerführer) nur dessen Titel ist. Armin ward als römischer Ritter in römische Bücher eingeschrieben, und er selbst lebte zu lange unter und mit diesem Volke, als daß dessen Chronisten und Geschichtschreiber, wenn gleich eigene Namen gern latinisirend, Hermann nicht mit Herimannus oder Herminius hätten übersetzen sollen. So aber schreiben alle Arminius, woraus sich als deutsches Stammwort Armin ergiebt, das heißt der Aar- oder Adlermann. Bekannt ist die Germanensitte, die männliche Nachkommenschaft nach streitbaren Thieren, als da Bär, Wolf, Rüd, Horse, Hengst u. dgl. zu benennen. Der Grund des weit spätern Gebrauchs „Hermann“ liegt wohl im ähnlichen Klang beider Wörter und in Eingangs bemerkter Vermengung der Person und des Würdenträgers.“ (Münch. Bl.)

Oesterreich.

Prag, 15. November. Mancherlei Vorschläge hatten bald nach dem Tode des Kaisers Franz im Schooß unserer Landstände, d. h. der adeligen und geistlichen Güterbesitzer, den Beschluß hervor gerufen, demselben hier auf einem am Ufer der Moldau zu erbauenden Quai auf Kosten der Stände ein Denkmal zu errichten, wozu so eben die Bewilligung des Kaisers erfolgt ist.

Rußland.

Petersburg, 9. Novbr. Der im Tscherkessenkriege so bedeutend hervortretende General, welchen die europäischen Zeitungen bald Facy, bald Fesy, bald Fest schreiben, heißt Hans Kaspar Faesi von Zürich und ist geboren 1795. Er that seine ersten Dienste in dem Zuge der Schweizer gegen die Franzosen nach Belfort (1815), wo er sich aber vor den übrigen Offizieren nicht besonders auszeichnete. Dann trat er durch die Vermittelung des Großfürsten Konstantin in russische Dienste, stieg und ward Inhaber des Regiments Zytomirz. Unter Diebitsch und Paskewitsch bewies er in dem Polenkriege die höchste Bravour und commandirte dann in Bessarabien als General-Lieutenant. Sein Aeußeres bietet ein auffallende Mischung von Stärke und Geschmeidigkeit dar.

Großbritannien.

London, 14. November. Dem Parlaments-Mitgliede für Tipperary, Herrn Otway Cave, ist ein Drohbrief zugekommen, worin er vor einem Anschlage auf sein Leben gewarnt und ihm gerathen wird, sich aus dem Staube zu machen.

In Irland sind kürzlich wieder bei einer Zehnten-Execution mehre Menschen ums Leben gekommen; als nämlich zu Sollihead, einem Dorfe an der Grenze der Grafschaften Tipperary und Limerick, in Beschlag genommenes Vieh verkauft werden sollte, erhob sich ein Streit zwischen den Executoren und dem Landvolke, und es wurden sechs Leute dabei erschossen, worunter der Zehnten-Agent, Herr Usher.

Am 9. Nov. fand der Lordmayorstag, d. h. die feierliche Installirung des für das nächste Jahr gewählten Lordmayors der City von London statt. Die Feier ging, trotz des regnerischen Tages, mit dem gewöhnlichen Gepränge zu Land und zu Wasser vor sich, litt aber natürlich durch die Vergleichung mit der noch in frischem Andenken befindlichen ungleich glänzenderen Feier dieses Tages im vorigen Jahre, wo der große Besuch der Königin in der Guildhall stattfand. Diesmal blieb es, ohne Glockengeläut und Illuminationen, bei der gewöhnlichen Procession durch die Hauptstraßen der City mit Männern in Eisenrüstung, den Citymarschällen zu Pferd u. s. w., wobei denn auch die beiden Riesenbilder aus der Guildhall, Gog und Magog, nicht vergessen waren. Die Menge der Schaulustigen, die sich zudrängten, war kleiner als in früheren Jahren, auch weniger „respectabel;“ die „Ungewaschenen“ aus St. Giles und ähnlichen Quartieren der Stadt bildeten die Mehrzahl, wobei es denn nicht fehlen konnte, daß, ungeachtet der Bemühungen der heute besonders dienstbeflissenen Polizei, sich einige kleine Unfälle mit Sacktüchern, Tabaksdosen u. dgl. zutrugen. — Nach den üblichen Präsentationsfeierlichkeiten im Schatzkammergerichtshofe kehrte die Kavalkade nach der Guildhall zurück, wo der neue Lordmayor und die neuen Sheriffs das übliche große Bankett gaben, dessen grandiosen Speisen- und Weinzettel die Journale ausführlich mitzutheilen nicht ermangeln. Unter den Gästen bemerkte man Lord Melbourne und mehre Kabinetsminister, den Lord Oberrichter Lord Denman und andere richterliche Notabilitäten, mehre fremde Botschafter und Geschäftsträger, darunter den türkischen Gesandten, so wie auch den Prinzen und die Prinzessin von Capua, die überhaupt zu den Lieblingen des englischen Publikums zu gehören scheinen. Die Sitzung dauerte bis 11 Uhr Nachts. Consumirt wurden nur 250 Terrinen Schildkrötensuppe, 200 Flaschen Sorbet, 46 Kapaunen, 63 Schinken rc. rc. Die Weine waren Champagner, Rheinwein, Claret, Madeira, Porto und Xeres.

Kirche beschäftigen und kirchliche Nachrichten, ohne Rücksicht auf ein besonderes Glaubensbekenntniß aus allen Ländern, in erschöpfender Vollständigkeit mittheilen wird, und alle dogmatischen Erörterungen und Beurtheilungen von theologischen Werken ausschließend, sich auf dem rein historischen Standpunkte halten soll.

— Ein Pariser Schriftsteller bemerkt: „Nicht Rachel hat die Reaction zu Gunsten der klassischen Tragödie hervorgebracht oder gerufen, es hat vielmehr diese eingetretene Reaction gegen den zehnjährigen Unfug der romantischen Lasterbühne die Rachel möglich gemacht. Daß dem so sei, geht besonders aus dem Umstande hervor, daß die Direktion sich jetzt mehr als je nach aufkeimenden Schauspielertalenten umsieht. Es bedarf zunächst geeigneter Könige und Helden für Racine; denn Rachel allein kann, wie groß ihre Zauberkraft auch sein möge, Racine nicht von den Todten erwecken. Ist Racine erstanden, so steigt, wills Gott, auch Voltaire aus der Gruft. Ist dies der Fall, so muß jeder zukünftige Theaterdichter etwas mehr besitzen, als die Topographie der verdächtigen Oerter und die Chronik der an ihnen verübten Schandthaten. Voltaire, dem Philosophen und Geschichtschreiber, kann man viele große und gegründete Vorwürfe machen; eben so darf die gerechte Kritik seine Romane und lyrischen Poesieen nicht billigen; allein Voltaire der Tragiker hat, wie kaum irgend ein anderer Dichter, den Anstand und die guten Sitten geachtet und der Wahrheit und dem Rechte eine Sprache geliehen, die an jedes Herz dringt. Anstand und Sitte, Wahrheit und Recht will Frankreich wenigstens auf den Brettern sehen. Dieser Vierheit gilt die eingetretene Reaction.“

— Zu den scandalösesten Erzeugnissen der neuern französischen Romantik gehört ein Roman von Julius Lacroix: „Les premières rides,“ den die französische Kritik selbst als ein Gebräu von schrecklichen und scandalösen Abenteuern, von Ehebrüchen und Verführungen bezeichnet. Man findet darin eine verheirathete Frau, die einen verheiratheten Mann verführt, während dieser seinerseits ihre Tochter verführt und seine eigene Frau den Verführungen eines jungen Menschen überläßt. Zwei Pistolenschüße führen endlich eine blutige Katastrophe herbei, welche den schändlichen Knäul entwirrt. Schmutz und Blut — das sind die Ingredienzen, woraus die französischen Romanenschriftsteller ihre Bücher zu bereiten pflegen, ohne daß das Publikum, meist aus Grisetten bestehend, dieser gräßlichen Monotonie überdrüssig wird. (Bl. für liter. Unterh.)

Industrie und Handel.

Berlin, 19. November. Weizen wurde in der abgewichenen Woche bedeutend am Landmarkt gekauft, um was noch möglich ist vor Schluß der Schifffahrt auf Hamburg abzuladen, wohin die hier ankommende verschiffbare Polnische und Schlesische Waare gleichfalls ungesäumt verladen wird, so daß für die Consumenten wenig zur Auswahl bleibt. Connoissemente von erst kürzlich in Polen und Schlesien gemachten Abladungen sind nicht begehrt, und werden ungleich billiger als die sich nahe hier befindende Waare zu Kauf gestellt; es wurden dafür 72 à 78 Rtlr., nach Qualität, verlangt. — Roggen ist viel auf hier unterwegs; für hier stehende ganze Ladungen, im Gewicht 82½ bis 83 Pfd., wurden 40 Rtlr. bezahlt; die jedoch erst vor einigen Tagen ausgestellten Connoissemente sind schwer zu begeben, und fanden bisher nur zu 37 à 37½ Rtlr. Käufer. Einzelne Wispel zur Stelle wurden mit 42 Rtlr. bezahlt. Auf Lieferung zum Frühjahr wurde in voriger Woche nichts gehandelt; man forderte dafür 36 Rtlr., und wollte Niemand mehr als 34 à 35 Rtlr., nach Qualität, bewilligen. — Gerste, große, ist 29 Rtlr., pr. Wispel zu 25 Scheffel im Preise, worauf 28 Rtlr. geboten wurden; kleine Gerste vom Boden wird auf 27 à 28 Rtlr. im Preise gehalten. — Hafer ist wenig hier; einzelne Wispel werden mit 21 à 22 Rtlr. bezahlt. Für ganze Ladungen ist der Preis 20 Rtlr. pr. Wispel zu 26 Scheffel. Auf Lieferung zum Frühjahr ist 19 Rtlr. bezahlt worden. — Erbsen fehlen. — Malz, Stralsunder, vom Boden 28 Rtlr. pr. Wispel zu 24 Scheffel, wovon der Absatz höchst unbedeutend ist. — N. S. Roggen in loco 39 à 41 Rtlr., pr. Frühjahr 35½ à 36 Rtlr. In Rapps und Rübsen in loco kein Umgang, 72 à 74 Rtlr. Sommersaat 60 à 61 Rtlr. — Rohes Rüböl in loco 11 à 12 Rtlr., pr. Dec. 11½ Rtlr. Spiritus hielt sich in voriger Woche im Preise, und wurde mit 17¼ Rtlr. bezahlt für die 10,800 pCt. nach Tralles bei 12 Grad Temperatur.

Die Medical-Gazette enthält ein Schreiben eines Mitgliedes der ärztlichen Gesellschaft General dispensary, das eine Nachricht von den Folgen giebt, welche der Golddruck des Blattes der Zeitung „the Sun“, worin die Beschreibung der Krönung enthalten war, für die dabei in der Druckerei beschäftigten Arbeiter gehabt hat. Einer derselben suchte im Julius Hülfe bei der Gesellschaft, um von einer quälenden Hautkrankheit befreit zu werden, die er sich während der Arbeit zugezogen hatte. Das Uebel war schon so weit vorgeschritten, daß die Aerzte bei der Entzündung der Haut die ursprüngliche Gestalt des örtlichen Leidens nur vermuthen konnten. Ueberdies war das Haupthaar so wie die Haare unter den Achseln grasgrün gefärbt. und der Kranke hatte vorher an heftigem Erbrechen, Hitze und Zusammenziehung im Schlunde, Magenschmerz und Mangel an Eßlust gelitten. Fast alle Arbeiter in der Druckerei, 40 an der Zahl, waren nach kurzer Zeit genöthigt gewesen, die Arbeit aufzugeben, da sie mehr oder weniger an ähnlichen Zufällen litten, welche sie dem Einschlucken des zum Golddrucke gebrauchten feinen Pulvers zuschrieben. Nach der Angabe des Arbeiters bestand dieses bronzefarbige Pulver aus Vitriol, Grünspahn und Quecksilber und wurde mittels einer Bürste auf die vorher mit starkem Firniß gedruckten, noch feuchten Lettern aufgetragen. Der Arzt, welcher Erkundigungen in der Druckerei einzog, konnte über die Bestandtheile des Pulvers keine nähere Auskunft erhalten, da man das Rezept nicht besaß, sondern das Pulver in kleinen Packeten aus Deutschland (aus Fürth?) bezog. Er fand in der Druckerei die Luft mit feinem Staub angefüllt, sodaß bald sein Haar, nach seinem Ausdrucke, glänzte wie Caligula's mit Goldstaub bepuderte Perrüke.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Der Courrier français enthält folgenden Artikel: „Die legitimistischen Journale melden mit unverhehlter Freude, daß in diesem Augenblick in der Stadt Aix ein Provinzial-Konzilium unter dem Vorsitze des Metropolitan-Bischofs versammelt sei. Es ist dies das erstemal seit dem Abschlusse des Konkordats, also seit 36 Jahren, daß Bischöfe sich versammelten, um über die Interessen der Religion oder der Geistlichkeit zu berathschlagen. Das Gesetz vom 15. Germinal, Jahr X, besagt: „Es darf kein National- oder Metropolitan-Konzilium, keine Diözesan-Synode, keine berathschlagende Versammlung ohne ausdrückliche Erlaubniß der Regierung stattfinden.“ Diese Erlaubniß, welche die Restauration, trotz ihrer besonderen Zärtlichkeit für den katholischen Klerus, niemals ertheilt hatte, haben die Bischöfe sich jetzt ohne weiteres nehmen zu können geglaubt. Die legitimistischen Journale sind der Meinung, daß das Gesetz vom Germinal die französischen Bischöfe nicht binden könne, da der Papst dasselbe nicht genehmigt habe. Es giebt allerdings auch ein späteres Gesetz gegen die Vereine, welches den Bürgern nicht einmal gestattet, sich, ohne Erlaubniß der Behörden, zu litterarischen oder wohlthätigen Zwecken zu versammeln; aber die katholischen Priester betrachten sich nicht als den Gesetzen unterworfen. Für sie besteht die souveraine Gewalt nur jenseits der Alpen. Das Konzilium in Aix hat beschlossen, seine Versammlungen zu bestimmten Zeiten regelmäßig fortzusetzen und es wird in der Folge unter dem bescheidenen Namen von geistlichen Konferenzen jährlich Versammlungen halten. Was wird denn am Ende daraus werden, wenn diejenigen, die das Gesetz am meisten ehren sollten, dasselbe verachten, und wenn diejenigen, denen die Aufrechthaltung der Gesetze obliegt, sich eine zufällige oder berechnete Nachlässigkeit in dieser Beziehung zu Schulden kommen lassen!“

Die Madrider Regierung hat neuerdings aufs dringendste um Hülfe in der Noth, d. h. um bewaffnete Intervention Frankreich's, nachsuchen lassen. Der desfallsige Schritt des spanischen Botschafters bei dem Tuilerienkabinet hat keinen bessern Erfolg als die frühern gehabt und doch wäre es höchste Zeit (s. Spanien). — Des Kaisers von Oesterreich Antwort, betreffend die politischen Ausgewanderten des Lombardo-Venetianischen Königreichs, ist bei der österreichischen Botschaft dahier angekommen. Belgiojoso, Aresi, Visconti, Bellerio, Ferrari, Prinetti, Moderna, und viele andere Flüchtlinge, die um die Wohlthat der Amnestie nachgesucht, haben Erlaubniß erhalten, zurückzukehren. Nur etwa 10 bis 12 Individuen, gegen welche qualifizirte Urtheilsprüche vorliegen, sind vorerst noch ausgenommen. Der Kaiser behält sich vor, die Bestimmungen der Amnestie später und in Kraft Special-Pardon's auf dieselben auszudehnen.

Spanien.

* Madrid, 7. November. Nur aus zwei spanischen Städten, aus Madrid und Saragossa, hat man zuverlässige Berichte über den Eindruck der zu Valencia geübten Volksjustiz. Was aus Alikante, Murcia, Carthagena gemeldet wird, beschränkt sich auf die kurze Erwähnung, wie viele Opfer die Behörden dem barbarischen Vergeltungs-System gewährt oder mit wie löblicher Vorsicht sie die Karlisten der Mordlust entrückt haben. Zu Madrid aber und zu Saragossa hat das Echo von Valencia politisch nachgetönt. In der Hauptstadt wurde eine Bewegung, deren Charakter sich nicht genau erkennen läßt — es war wohl auf mehr als nur ein Säubern der Gefängnisse abgesehen! — durch Quiroga's momentane Kraftentfaltung, durch Belagerungsstand und Kriegsgericht unterdrückt. Die Regierung aber darf sich zu diesem Erfolg nicht eben Glück wünschen, denn ihre Schwäche ist dabei klar an den Tag gekommen. Quiroga, sobald er den Sturm beschworen hatte, berieth sich, nicht etwa mit den Ministern, nein, mit den Chefs der Nationalgarde; er verlangte, ihre Meinung zu hören über den Stand der Dinge; die Scene war abgekartet; die Befragten erklärten einstimmig, ihre Meinung sei: Das Kabinet müsse ohne Verzug geändert werden. Quiroga übernahm diesen Wunsch, der wie ein Befehl lautete, der Königin zur Kenntniß zu bringen, was er denn auch gethan hat. General Secane ließ sich ebenwohl beauftragen (vom Stab der Nationalgarde oder vielleicht auch nur von einigen halb-exaltirten Offizieren) nach Hof zu gehen, und die Absetzung der Minister als dringendste Maßregel zu empfehlen. Man erfährt nicht, was Christine geantwortet hat; zu vermuthen ist, sie werde auf den ganz nahen Tag der Corteseröffnung hingewiesen haben; das Chaos wäre auch stark vermehrt worden, hätte man dem Conseilpräsidenten Frias und seinen Kollegen am Vorabend des 8. November den Abschied gegeben; die Thronrede war wohl schon fertig; wer sollte so rasch die Verantwortlichkeit übernehmen, sie umzuschmelzen und etwa valencianisch zu färben? Während diese Symptome von Desorganisation sich in den obern Regionen zeigten, verdankten viele bedrohte Männer in der Hauptstadt die Erhaltung ihres Lebens nur dem Zufall oder ihrem Versteck. Isturiz und Montevirgen waren so klug, am Abend des 3. November nicht zu Haus zu sein; das Mordgesindel hatte sie gesucht. Die Berichte vom 5. November sagen gradezu: „Das Leben der rechtlichen Leute ist in den Händen der Mörder. Trotz des Belagerungsstandes kann die Regierung nicht kräftig einschreiten, weil Quiroga, auf dem jetzt Alles ruht, eine Stellung eingenommen hat, worin er die Exaltirten wenn nicht ermuthigt, doch gewähren läßt.“ — Gegenüber Quiroga und der Nationalgarde steht eine Partei in den Cortes; an siebenzig Glieder der alten Majorität traten zusammen, wählten eine Deputation aus ihrer Mitte, und ließen durch diese den Ministern sagen, sie sollten standhaft an ihrem Posten bleiben, wäre ein Kurierwechsel nöthig, so möge er vor den Cortes geschehen; flöße Quiroga kein Vertrauen mehr ein, so sei ihm ohne Verzug ein Nachfolger zu geben. So stand es am 5ten November Abends; am 6. Nov. scheint nichts Bedeutendes vorgefallen zu sein; Verhaftungen fanden statt; man erwartete den General Alaix; auch Narvaez soll wiederkommen; man hat ihm einen Courier nachgeschickt. Der stärkste Zug der Madrider Wirren ist noch zurück; am 4. Nov. Abends war der General Carratala zum interimistischen Kriegsminister ernannt worden; die Königin Regentin hatte das Dekret schon unterzeichnet; aber die Kommission der Cortesdeputirten legte Protest ein, und zwar unter Angabe des triftigen Grundes, diese Wahl könne böses Blut setzen bei Espartero. Die Vorstellung fand Gehör; das Dekret wurde kassirt. Noch symptomatischer als diese Madrider Scene ist eine Proklamation San Miguel's, des Generalkapitains von Arragonien; sie ist sehr wortreich, läßt sich aber kurz resumiren. Zu Saragossa entstand, nach dem Einlangen der Mordberichte aus Valencia, ein wüthender Durst nach Carlistenblut. Das Volk drohte, in die Gefängnisse zu dringen und Gericht zu halten. San Miguel fragt an bei Van Halen, was zu thun; dieser erwiedert: es sei keine Maßregel anzuordnen (dem Verlangen des Volks nicht nachzugeben), bevor man nicht erfahren, ob es wahr, daß Cabrera die Ser-

---

Posen, 15. November. Wenn gleich nicht darauf zu rechnen war, daß der hier abgehaltene Herbst-Wollmarkt von großer Bedeutung sein würde, so ist derselbe doch weit hinter den gehegten Erwartungen zurück geblieben. Es sind überhaupt auf dem Platze gewesen:

feine Wolle	130	Centner,
Mittelwolle	744	Centner 74 Pfund,
Ordinäre Wolle	25	= — =
Summa	899	Centner 74 Pfund.

Davon sind nur 183 Centner 42 Pfund verkauft worden, und die übrigen 716 Centner 32 Pfund theils zurückgenommen, theils hier gelagert oder in Kommission gegeben. Der Grund des geringen Absatzes ist wohl darin zu suchen, daß sehr wenige auswärtige Käufer anwesend waren, und ein großer Theil der Wolle sich bereits in den Händen hiesiger Händler befindet, die für die gebotenen Preise (für feine Waare 75 Rtl., und für Mittelwolle 54 bis 63 Rtl.) nicht losschlagen wollten. (Posen. Ztg.)

Mannichfaltiges.

— Im Monat Oktober sind 7 Fischer während der Stürme an dem Kurischen Haff verunglückt. Die Zahl der Ertrunkenen wäre, da mehre Böte umgeworfen worden sind, bedeutend größer gewesen, wenn nicht oft wunderbare Rettungen stattgefunden hätten. So hatte z. B. ein Fischer die Besonnenheit, sein Taschenmesser zu ziehen, dieses in den Boden des umgeschlagenen Bootes zu stoßen, und sich daran so lange fest zu halten, bis Hülfe herbeikam.

— Ein Reisender, der vor wenigen Monaten aus Spanien zurückgekommen ist, schildert seinen Besuch im Theater zu Saragossa also: Der Saal war dunkel wie die Kathedrale und die Zuschauer so ernst und gesetzt, als wären sie wegen einer andächtigen Handlung und nicht des Vergnügens wegen versammelt. Die Damen waren schwarz gekleidet, und es gehört viel Phantasie dazu, um es sich vorzustellen, daß man sich in einem Schauspielhause befinde. Man liebt in Spanien weder das Schauspiel noch die Oper, mit Ausnahme von Barcelona, wo die Musik gefällt; an allen andern Orten geht man in das Theater nur, um Boleros, die alle Abende dieselben sind, tanzen nud Saynetes spielen zu sehen, die man auswendig kennt. Bei den Unterhaltungen der Spanier kommt es nicht auf die Neuheit an, im Gegentheil den Leuten dort scheint die Einförmigkeit mehr zu gefallen, als die Abwechselung. Das Bekannte fesselt sie aus Gewohnheit, das Unbekannte ist ihnen verdächtig. Am meisten aber fiel mir die ernste Ruhe auf, mit welcher das Publikum die equivokſten Stellungen der Tänzer und Tänzerinnen in dem andalusischen knappen Anzuge mit ansah. Nur die Sayneten regten sie etwas auf, Volksscenen, deren Verdienst ihre Rohheit ist. Die trivialsten sind die besten und die finstern Gesichter erheitern sich bei den plumpen Späßen. Nur dazu haben sie eigentlich das Theater; Saragossa besitzt ein solches auch nicht erst sehr lange ... Als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das alte abbraunte und mehre Personen dabei umkamen, stellte der Erzbischof dies als ein Zeichen des göttlichen Mißfallens dar und die bestürzten Einwohner gelobten, das Schauspiel für immer aus ihrer Stadt zu verbannen; aber die Kinder hielten den Schwur ihrer Väter nicht und die nachfolgende Generation ließ das Theater wieder aufbauen.

— Die Italiener lieben bekanntlich die Hazardspiele im Allgemeinen, vorzüglich aber die Lotterie. Der Herzog Bonnelli in Rom wurde vor Kurzem von seinem Bedienten bestohlen. „Warum jagen Sie ihn nicht fort?“ fragte Jemand den Herzog. — „Weil er Nummern träumt“, antwortete er, und wirklich träumte der Spitzbube vier Nummern, durch welche der Herzog zweimalhunderttausend Franken gewann.

— Saphir in seinem „Humoristen“ äußert folgende Worte: Stricken! Stricken! das ist der sechste Sinn der Frauen! Wenn einmal die Erde an einen Komöten stößt und in Trümmer geht, werden die Frauen sagen: „Ich bitte Sie, liebster Komet, nur einen Augenblick, ich will nur noch zwei Nadeln abstricken!“ — Stricken! Stricken! da muß einem der Faden reißen! Man erzähle eine Anekdote, sie stricken! Einen großen Gedanken; sie stricken! Einen rührenden Zug; sie stricken! Eine herzerschütternde Begebenheit; sie stricken! Man zergehe in Liebesgeständnissen; sie stricken! Es giebt nur ein Mittel, sie vom Stricken abzuhalten: man befehle ihnen, zu stricken! — Iffland konnte nicht spielen an dem Tage, wo er eine Frau stricken sah; und d'Alembert bekam Krämpfe, wenn in seiner Gesellschaft gestrickt wurde.

geanten von der Division Pardiñas habe erschießen lassen; darauf hin erläßt San Miguel eine Proklamation an die Bewohner von Saragossa; sie besagt: General Van Halen habe ihm geschrieben, er warte, um Repressalien anzuordnen, die authentische Bestätigung der grausen That Cabrera's ab; — wenn diese ausbleibe, werde jede Vergeltungsmaßregel einen Charakter annehmen, der sich mit der Gerechtigkeit nicht vertrage; — darum möge das Volk vorerst seinen gerechten Zorn bändigen und nicht vergessen, daß ja ein Repressalien-Conseil bestehe, das volles Vertrauen verdiene; — sobald man genau wisse, wie Cabrera verfahren habe, werde der Obergeneral so schnell als möglich die Unthat rächen.

* Valencia, 3. Novbr. Hier ist folgender Tagesbefehl bekannt gemacht worden: „Heute um halb vier Uhr sollen fünfundfünfzig Aufführer (Factiosen oder Karlisten), von Denen, welche in den Thürmen der Burg von Valencia eingesperrt sind, zum Tode gebracht werden, zur Vergeltung für eben so viele von dem wilden Tiger Cabrera aufs unmenschlichste hingeschlachtete Märtyrer der Freiheit und der Sache Isabellens, der Königin. Es haben sich deshalb um 3 Uhr auf dem Platz del Remedio, wo die Exekution vor sich gehen soll, folgende Truppenabtheilungen einzufinden: Das erste Regiment Kavalerie von der Linie, die Kompagnieen von Mayorka und Almansa, die Provinzialmilizen, 30 Mann von der Artillerie, 100 Mann von jedem Bataillon der Nationalgarde zu Fuß, und 40 Mann von der Nationalgarde zu Pferde. Die Truppen haben den Hauptmann Don Ramon Pereira Rodrigo del Busto als interimistischen Platz-Kommandanten anzuerkennen." — Das Diario Mercantil kündigt die Vollstreckung des Justizmords in folgender Weise an: „Heute um 3 Uhr Nachmittags sind fünfundfunfzig Aufrührer, die sich in den hiesigen Gefängnissen befanden, erschossen worden, zur Vergeltung für die 55 Vertheidiger des Forts Villamalefa, welche, nachdem sie sich ergeben hatten, auf Befehl des blutdürstigen Cabrera barbarisch zum Tode gebracht wurden. Unter ihnen befand sich auch der Kommandant des Forts, Don Manuel Renau." (Folgen die Namen der 55 Schlachtopfer; es wird nicht gesagt, ob es die der Christinos oder die der Karlisten sind.) — General Lopez hat folgende Proklamation an die Einwohner von Valencia erlassen: „Brave Nationalgarden und Bewohner von Valencia! Die Repressalien-Junta hat gestern ihre Arbeiten begonnen. In Gemäßheit ihres Dafürhaltens und gehorchend dem allgemeinen Schrei des Volks, sehe ich mich sehr gegen meinen Willen und mit schmerzerfüllter Seele in der grausamen Nothwendigkeit, 55 gefangene Karlisten, die sich in den Kerkern dieser Stadt befinden, erschießen zu lassen, damit gerechte Vergeltung übend für eine gleiche Zahl unserer Kameraden, die das Fort Villamalefa tapfer vertheidigt haben, und, nachdem sie sich dem wilden Cabrera ergeben, unter der Aegide des Gesetzes Schutz erwartend, auf Anordnung dieses Tigers unbarmherzig hingeschlachtet worden sind. Die Manen dieser unglücklichen Patrioten sollen heute gerächt werden. Künftig soll das blutgierige Ungeheuer unsere Brüder nicht mehr ungestraft vertilgen. Das unselige System der Mäßigung, welches wir bis daher befolgt haben, muß aufhören. Die Feinde des Thrones und der Freiheit werden zittern, wenn sie hören, daß die Regierung der Königin ihre ganze Energie wiedergefunden und für immer jenes Wohtwollen aufgegeben hat, welches uns in Jenen nur verirrte Spanier erblicken ließ. Wähnt der Despot uns durch Blutvergießen zu unterjochen, so liegt uns ob, seine Plane in Blut zu ersticken. Ja, mit Blut wollen wir den konstitutionellen Thron Isabellens und die Freiheit befestigen und verkitten. Valencia, 2. November 1838.

N. Lopez."

* † Spanische Grenze, 9. November. (Privatmittheilung.) Die Briefe aus dem königlichen Hauptquartier von Azcoitia, welche wir zuletzt erhalten haben, sind vom 5. datirt, bringen aber nichts Bedeutendes. Burgos und Valladolid sind in Belagerungszustand versetzt worden; in Murcia und Alicante hat man die Metzeleien von Valencia nachgeahmt. Wie es scheint, hat der in dem Fort von Valcarlas kommandirende Gouverneur die Muñagorristen nicht einlassen wollen, und wenn es wahr ist, daß die französische Regierung jene bewaffneten Banden nicht länger mehr auf ihrem Territorium dulden will, so wird die Armee Paz y fueros, wie sie die liberalen Blätter so pomphaft bezeichnen, sich so eng eingeschlossen sehen, daß sie, ohne einen Angriff auf die Karlisten zu wagen, sich wird auflösen und die Waffen niederlegen müssen, ohne ihr Pulver verschossen zu haben. Seit seinem ersten Auftreten hatten sich die Militair-Behörden gegen Muñagorri erklärt, einsehend, daß es nur eine Intrigue war, und Anstand genommen, ein solches Unternehmen zu unterstützen. Die Majres thaten gegen dergleichen Zusammenrottungen Einspruch; von allen Seiten liefen Klagen ein, es gab keine Sicherheit mehr, weder auf den Straßen, noch in den Ortschaften, da die administrativen Behörden des Arrondissements die Pflichtvergessenheit so weit getrieben hatten, daß sie den Muñagorristen freien Verkehr gestatteten, ohne nach ihrem Paß zu fragen, während sie von den im Arrondissement domizilirenden Einwohnern jederzeit einen Paß verlangten, der von ihnen ausgestellt war, indem sie die Unterschrift eines Präfekten, selbst die des Polizei-Präfekten nicht anerkannten. Der Unter-Präfekt von Bayonne allein war Muñagorris Stütze, sowohl vermöge seiner Berichte, als der speziellen Protektion, die er ihm in seinem Arrondissement angedeihen ließ. Jede Woche kam Muñagorri ein auch zweimal von Sare, um mit diesem Beamten zu verhandeln, und diese Conferenzen dauerten immer mehre Stunden, ohne daß sich der Unter-Präfekt durch die wichtigsten Lokal-Angelegenheiten darin stören ließ. — Da dieser Beamte überall verbreitete, daß jeden Tag, außer dem Berichte, den er unmittelbar an den Minister des Innern adressirte, noch ein ausführlicherer für das Kabinet des Königs der Franzosen, abginge, so kann man daraus schließen, daß Alles, was der Unter-Präfekt in der Muñagorrischen Angelegenheit that, nur in Folge der Befehle geschah, welche ihm direkt aus dem Kabinet der Tuilerien zugingen, um so mehr, als derselbe unbesonnen genug ausschwatzte, daß seine Verbindung mit den Tuilerien durch die Vermittelung eines Ordonnanz-Offiziers Ludwig Philipps eingeleitet worden wäre. Dies macht den Schutz, dessen er sich erfreut, erklärlich, in der That gehörte nicht viel dazu, um aus einem bloßen Polizei-Agenten Unter-Präfekt von Bayonne zu werden.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Die Repräsentanten-Kammer versammelte sich heute um 1 Uhr, um zur Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten, der Secretaire und der Adreß-Kommission zu schreiten. Herr Saikem wurde mit 49 unter 72 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Auch die Vice-Präsidenten-Wahl fiel wieder auf dieselben Personen, Herrn Fallon und Herrn Dubus den Aelteren. Ehe der Alters-Präsident, Herr Pirson, seinen Stuhl an den Präsidenten abtrat, hielt derselbe eine Rede, in welcher er hauptsächlich über die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien sprach. Er erwähnte der Ausdrücke, welche die Thronrede in dieser Beziehung enthalten, so wie des stürmischen Beifalls, womit dieselben aufgenommen worden, und fügte hinzu: „O daß die Armee, daß das ganze Belgische Volk nicht dabei zugegen waren! Der König würde dann gesehen haben, wie sie sich erhoben hätten, als wären sie alle nur ein einziger Mann; indeß er ist auch so davon überzeugt. Was er über unsere Armee gesagt, beweist, daß er volles Vertrauen zu derselben hegt. Was könnte er nicht an der Spitze hingebender und wohldisciplinirter Truppen unternehmen, er, ein so begabter Mann, er, der im Kommando der Armeen seine Proben gemacht hat! Wir können seinen Namen mit Vertrauen und zu unserer größten Sicherheit dem militairischen Europa in Erinnerung bringen. Aber ich glaube keineswegs an den Krieg, wenigstens wünsche ich ihn nicht. Ich hielt ihn im Jahre 1832 für nothwendig, aber seitdem haben die übertriebenen Forderungen unseres Gegners oder vielmehr seine irrigen Muthmaßungen hinsichtlich der zu erwartenden Ereignisse uns kostbare Zeit gewinnen lassen, während welcher Alles eine ganz andere Gestalt angenommen hat. Die Konferenz weiß jetzt, daß keines ihrer Mitglieder ein größerer Freund der Ordnung und Gesetzlichkeit sein kann, als ein Jeder von uns. Sie hat in eine Revision ihrer ersten Entscheidung gewilligt, und dies ist ein großer Fortschritt auf der Bahn der Gerechtigkeit. Wenn man nur gerecht ist, so wird es weder zu einem Kriege noch zu einer Revolution kommen. Die Gerechtigkeit trägt stets gute Früchte; sie gebietet Achtung und führt die Exaltirtesten zur Vernunft zurück. Jedenfalls würde eine Revolution in Holland von gar keinem Einfluß auf Europa, eine Revolution in Belgien dagegen von der größten Bedeutung sein, und die feinste Diplomatie würde die Folgen einer solchen nicht berechnen können; wir selbst würden dabei in der furchtbarsten Gefahr schweben. Indeß an dergleichen wollen wir nicht denken; wir wollen die Ereignisse in Ruhe und Einigkeit abwarten und uns wegen der umlaufenden widersprechenden Gerüchte keine Besorgnisse machen. Im Nothfall werden Alle auf ihrem Posten sein, der König, die Kammern und die Armee; wir werden jede Ungerechtigkeit zurückweisen, woher sie auch kommen möge." — Nachdem hierauf auch noch der neue Präsident einige wenige Worte zu der Versammlung gesprochen hatte, wurden die Adreß-Kommission und die permanente Finanz-Kommission zusammengestellt; Mitglieder der ersteren sind die Herren F. von Merode, Dumortier, von Reuesse, Dechamps, Fallon und Berger. Der Observateur hält den größten Theil dieser Wahlen für sehr bezeichnend und meint, man könne daraus auf eine energische Adresse schließen. — Zu Vice-Präsidenten des Senats sind wieder der Graf von Arschot und der Graf Vilain XIV. gewählt worden. Die Adreß-Kommission des Senats besteht aus dem Präsidenten, dem Grafen v. Baillet, Herrn Thorn, Baron v. Pelichy und Grafen v. Ansembourg. — Gestern nach der Königlichen Sitzung defilirten sämmtliche Truppen, die unter den Waffen standen, nämlich 3 Bataillone des 11ten, 2 des 10ten und ein Bataillon des 2ten Linien-Regiments nebst dem Regiment der Guiden, auf dem Schloßplatz vor dem Könige. Die Königin sah diesem Schauspiel von dem Balkon aus zu.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Oktober. Man scheint endlich entschlossen, in der Türkei Militärkolonien nach Art der russischen anzulegen. Einige Personen behaupten, daß der Sultan den Kaiser Nikolaus ersucht hat, ihm einige Offiziere zu schicken, um dieselben einzurichten; Andere dagegen sagen, daß diese Ausführung einem französischen höhern Offiziere von großer Verdiensten anvertraut wird. Auch geht das Gerücht, der Großherr habe den Herzog von Ragusa eingeladen, ihm einen Plan zur Gründung solcher Kolonien vorzulegen. Der Ort zur Anlegung derselben soll für die europäische Türkei in Albanien und in Bulgarien an den Ufern der Donau, in Kleinasien längs des schwarzen Meeres und der syrischen Grenze gewählt worden sein. Das ganze Unternehmen soll nach einem großen Plan ausgeführt werden, und man hofft, daß diese Niederlassungen den Sitten der Türken mehr zusagen werden als der regelmäßige Heerdienst. (J. d. Deb.)

Aus Bucharest schreibt man über die dortige Emancipation der Zigeuner Folgendes: Das Bulletin offiziel enthält einen Bericht von der Vornicie (Verwaltung) der Gefängnisse an Se. Durchlaucht den Hospodar der Wallachei über die feste Niederlassung der Zigeuner in Dörfern, welche unter Administration dieser Vornice stehen und die man bisher Sclaven der Krone nannte. Nachdem diese Menschenklasse durch gesetzliche Verordnungen ihres Nomadenlebens entwöhnt und ihre bisherigen transportablen Wohnungen gegen feste, in Dörfern erbaute Häuser vertauscht, wurde sie durch die rastlose Mühewaltung des Herrn Obersten Choresco den zinsbaren, freien Wallachen gleichgestellt. Durch diesen Bericht setzt Hr. Choresco den Fürsten in Kenntniß, daß die Vornice durch ihre Beamten und Umlaufsschreiben Maßregeln getroffen hat, daß für die Folge die Kinder dieses Volks durch Wallachische Bauern aus der Taufe gehoben werden, um sie so durch die Verwandtschaft der Religion unseren milderen Sitten und Gebräuchen näher zu bringen; auch ersuche er Se. Durchlaucht, die eheliche Verbindung dieser Emancipisten mit Wallachen zu erlauben, was auch zu ihrer Civilisation wesentlich beitragen wird.

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 275 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. November 1838.

Theater-Nachricht.
Freitag den 23. Novbr.: „Der Templer und die Jüdin." Oper in 3 A. von Marschner.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag 4¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Vitzthum v. Eckstädt, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Schlawentzitz, den 19. Nov. 1838.
Albert v. Zschüschen.
Fürstl. Hohenlohescher Assessor.

Todes-Anzeige.
Am 21. und 22. Novbr., in einem Zeitraum von noch nicht vollen 24 Stunden, entriß uns der Tod zwei unserer geliebten hoffnungsvollen Kinder, Theodor Reinhold, vier Jahr zwei Monate, und Friedrich Emil, zwei Jahr sieben Monate alt, am Scharlachfieber. Diese Anzeige widmen, statt besonderer Meldung, mit zerrissenem Herzen, in tiefster Betrübniß allen Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.
Ferdinand Lindner.
Wilhelmine, geb. Lange.

Todes-Anzeige.
Heute Abend um 9 Uhr entschlummerte sanft unser innig geliebter jüngster Sohn Robert, in einem Alter von 1 Jahr 5 Monaten.
Diese Anzeige widmen wir tief betrübt unsern Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Bogschütz, den 20. November 1838.
Charlotte von Randow,
geb. von Lieres,
Conrad von Randow.

Laetitia.
Sonntag den 25. November
im Knappe'schen Saale:
Concert.
Anfang 7 Uhr.
Die Direction.

Wegen der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen wird am 25. d. M. keine Zusammenkunft der Gesellschaft des Winter-Vereins, sondern Dienstag den 27. November c. stattfinden. Eben so wird auch wegen anderer Gründe am 4. Dez. keine Gesellschaft, sondern Mittwoch den 5. Dezember c. statt haben.
Die Direktion.

Binnen kurzem erscheint als Andenken an Miß Novello und wird durch
C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53)
dann bald zu erhalten sein:
Album Novello,
enthaltend die von Miß Clara Novello in ihren Konzerten mit größtem Beifall vorgetragenen Nationallieder und Arien mit Begl. des Pfte. Der deutsche Text ist allen englischen, italienischen und französischen Gesängen untergelegt. Dies Werk bildet ein Seitenstück zu dem mit allgemeinem Beifall aufgenommenen
Album de Mlle. Garcia,
enthaltend die von dieser Tänzerin und ihrer Schwester Mad. Malibran vorgetragenen Arien, Romanzen und Lieder, mit untergelegtem deutschen Text von Grünbaum und Portrait. Pr. 1⅚ Rtlr. Die 9 Gesänge einzeln à 4—8 Gr.
Berlin. **Schlesinger'sche** Buch- und Musikalienhandlung.

Für Cantoren.
Bei Carl Weinhold in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53) ist erschienen und für 5 Sgr. zu haben:
Christnachtgesang
für 4 Chöre mit Orgelbegleitung,
von
Effenberger.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der wohlberathene Bauer
Simon Strüf.
Eine Familien-Geschichte.
Allen Ständen zum Nutzen und Interesse, besonders aber jedem Bauer und Landwirthe ein Lehr- und Exempelbuch.
Herausgegeben
von **J. E. Fürst.**
Vierter Theil. Preis 1 Fl. oder 15 Gr.
Auf diesen vierten Theil, womit das Werk geschlossen ist, macht die Besitzer der ersten Theile aufmerksam der Verleger.
Vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Botanik,
für Freunde und Kenner derselben!!
Vollständig in 3 Bänden, als classisch von allen Botanikern anerkannt, sowohl für den Botaniker von Fach, als auch für den Freund der Botanik unentbehrlich, kann die dritte Auflage von
J. C. Moessler's
Handbuch der Gewächskunde.
Dritte Auflage,
herausgegeben, vermehrt und verbessert
von
Dr. J. C. L. Reichenbach.
gr. 8. 3 Bände. Altona, Hammerich. 6¾ Rtl.
nicht dringend genug empfohlen werden.
Dieses sichere, zuverlässige Handbuch hat bereits beim Studium der Gewächskunde sich als höchst praktisch bewährt, was wohl nichts besser beweist, als die allgemeine Verbreitung desselben, wodurch es auch möglich wird, einen so billigen Preis zu stellen.
Sämmtliche solide Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweitz ꝛc., in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp. haben dieses gediegene Werk stets vorräthig.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:
Naturgeschichte
des
gestirnten Himmels,
von
F. P. Gruithuisen.
Gr. 8. München, bei Fleischmann.
2 Thlr.
Nichts beurkundet so sehr die Größe und Weisheit des Schöpfers, als die Sternkunde. In diese Wunderwelt den Leser einzuführen, beabsichtigt der als Astronom rühmlich bekannte Hr. Verfasser durch dieses schöne Werk, das die allgemeinste Verbreitung verdient.

Im Verlage von Dunker u. Humblot ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:
Becker's, K. F., Weltgeschichte. Siebente, verbesserte und verm. Ausgabe. 2r Abdruck. Hrausg. von J. W. Löbell. Mit den Fortsetzungen von J. W. Woltmann und K. A. Menzel. 14 Theile od. 28 Lief. gr. 8. Lief. 25 u. 26 u. Theil 13. Jede Lief. ⅓ Thlr. Jeder Theil ⅔ Thlr.
Daub's, Dr. C., philosophische u. theologische Vorlesungen, herausg. von Dr. Ph. Marheineke und Th. W. Dittenberger. 2r Bd. gr. 8. 33 Bog. Subscriptions-Preis 2 1/12 Thlr. netto.
Auch unter dem besondern Titel einzeln zu haben:
— — **Vorlesungen über die Prolegomena zur Dogmatik** und über die Kritik der Beweise für das Dasein Gottes, herausgegeben von Marheineke und Dittenberger. gr. 8. 33 Bogen. Preis 2¾ Thlr. netto.
Göschel, Karl Friedrich, Beiträge zur spekulativen Philosophie von Gott und dem Menschen und von dem Gottmenschen. Mit Rücksicht auf Dr. D. F. Strauß Christologie. gr. 8. Preis 1½ Thlr.
Kunth, C. Sig., Flora Berolinensis sive enumeratio plantarum circa Berolinum sponte crescentium secundum familias naturales disposita. Tom. I et II. 8. engl. cart. Preis 3¾ Thlr.
Banke, Leop., Die römischen Päpste, ihre Kirche und ihr Staat im 16ten und 17ten Jahrhundert. Erster Band. 2te Auflage. gr. 8. Preis 2⅚ Thlr.
Dies Werk ist nun wieder vollständig in drei Bänden zu dem Preise von 8⅔ Thlr. zu haben.
Töpfer, Dr. C., Lustspiele 3ter Band, enthaltend: Die Einfalt vom Lande. — Laßt mich lesen. — Karl der Zwölfte auf der Heimkehr. — Der Pariser Taugenichts. 8. geheft. Preis 2⅛ Thlr.
Die früheren Bände dieser Lustspiele, Thl. 1. Preis 1⅔ Thlr. und Thl. 2 Preis 2 Thlr. enthalten: (Thl. 1) Der beste Ton. — Nehmt Euch ein Exempel dran. — Schein und Sein. (Th. 2) Bube und Dame. — Der Krieg mit dem Onkel. — Freien nach Vorschrift.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:
Der Staatsdienst in Preußen,
ein Beitrag zum deutschen Staatsrecht, von Clemens Theodor Perthes. Hamburg, Verlag von Friedrich Perthes. VI. und 173. S. 8. 18 Ggr.
„Der Schluß einer Recension dieser Schrift in der Preuß. Staatszeitung 1838 Nr. 191 lautet folgendermaßen: „Was die äußere Einrichtung der Abhandlung betrifft, so zerfällt dieselbe in 5 Abschnitte: eine „Einleitung" und vier andere: „über die Natur des Staatsdienstes — über dessen Entstehung — über die Verhältnisse während desselben — über dessen Ende."
„Der leitende Gedanke, der den Faden durch das Ganze giebt, ist, daß, da dem Könige ausschließlich die gesetzgebende Gewalt zustehe, der Kriegsdienst aber eine vom Staatsdienst überhaupt ganz abweichende eigenthümliche Stellung einnehme, die Thätigkeit der Staatsdiener in der allgemeinsten Beziehung zerfalle: in die richterliche und die regierende. Nach dieser Gliederung werden die verschiedenen Arten der Ausübung des Staatsdienstes erörtert. Die objektiven Erfordernisse für denselben hat der Verfasser dahin festgestellt: „Arbeit dem Staate geleistet, — Arbeit durch Treue und Gehorsam gegen den König geregelt, — endlich, Arbeit durch eine besondere Verpflichtung begründet." Subjektiv begehrt er: Unbescholtenheit als Mensch und Unterthan — Kenntniß, sowohl des Rechts und der Verordnungen, als der Lebensverhältnisse — praktisches Geschick." Sehr schön schickt er aber erläuternd hinzu: „Sieht man den Staat als Maschine an, welche der Fürst als Maschinenmeister im Gange erhält, so reichen diese Eigenschaften aus, um den Beamten zu dem vollkommensten Werkzeuge zu bilden. Wenn aber der Staatsdiener je nach seiner höheren oder niederen Stellung eine mehr oder minder große selbstständige Thätigkeit äußern soll, so müssen fester Wille und unabhängiger Charakter hinzutreten, um diese Fähigkeiten auch unter allen Umständen so anwenden zu können, als das Wohl des Staats es fordert.
„Es wird dies Wenige hinreichen, um die Aufmerksamkeit auf eine Schrift zu lenken, welche, wie sie sich jedem Denkenden durch die zusammenhängende Darlegung eines in seinen vielfältigen Verzweigungen bisher wenig gekannten und in den Staatsorganismus auf das tiefste eingreifenden Verhältnisses, so dem Geschäftsmann dadurch empfiehlt, daß sie von den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen aus den ältesten bis in die allerneuesten Zeiten keine wesentliche vermissen läßt. Ueber einzelne gewagte Behauptungen mit dem Verfasser in eine gewagte Controverse einzugehen, ist hier nicht der Ort, wohl aber möchte ihm für eine neue Ausgabe seiner verdienstlichen Schrift, welche gewiß nicht lange wird auf sich warten lassen, zu rathen sein, ihre praktische Brauchbarkeit durch eine dreifache Zugabe zu erhöhen; nämlich durch eine Angabe des Inhalts der einzelnen Abschnitte in kurzen Sätzen, durch ein Verzeichniß der allegirten gesetzlichen Bestimmungen; endlich durch ein Sachregister." H.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders;
„Gott helfe mir! Amen."
LUTHER.
Nach dem Bilde Cranach's, im Stahlstich von Fr. Müller.
Gr. Folio. Subscriptionspreis 2 Rthlr. sächsisch = 2 Rthlr. 4 Sgr. pr. Cour.
Herausgegeben vom
Bibliographischen Institut.
Diess bewundernswürdige Blatt ist zu haben
in der Buchhandlung
Josef Max u. Comp. in Breslau.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.

Bei E. Fr. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt (Breslau am Markt Nr. 47) zu bekommen:

Gemeinnütziger

Haus- und Wirthschaftsschatz.

Enthaltend 500 erprobte und leicht anwendbare Hausmittel und Wirthschaftsrezepte für alle Fälle des Lebens, in der Stadt und auf dem Lande. Von einem erfahrenen Hausvater. 8. 1838. Brosch. 15 Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift hat seit einer langen Reihe von Jahren diese Wirthschaftsvorschriften und Krankheitsrezepte, die er bewährt gefunden, gesammelt und übergiebt sie nun dem Publikum. Für wenige Groschen erhält man hier einen wahren Schatz von Mitteln.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau u. Pleß (Breslau am Markt Nr. 47) ist zu haben:

W. G. Bleichrodt (F. S. Bauinsp.), Handbuch für den architecton. Zeichnungsunterricht und die Verfertigung der Baurisse und Bauanschläge.

Nebst Holzberechnungstabellen, Abhandlung über Kenntniß und Anwendung des Baumaterials, über Fuhr- und Arbeitslöhne. Mit 7 lithographirten Tafeln. Dritte Auflage. gr. 8. Ebd. 1 Rthlr.

Der Zweck dieses Buches ist: den Zimmerleuten und Maurern in jetziger Zeit das zu sein, was ihnen im vorigen Jahrhundert Voch's Baurisse waren. Wie es derselbe erreicht und sich des Beifalls seines Publikums zu erfreuen hat, davon zeugt das Erforderniß der wiederholten neuen Auflagen. Schon von der ersten sagte ein einsichtsvoller Recensent in Nr. 278 der Leipz. Litztg. 1824: „daß darin alles klar und deutlich dargestellt sei, daß es dem Lehrlinge durchgängig richtige Begriffe beibringe und die Erlernung der Baukunst wesentlich erleichtere."

In allen Buchhandlungen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Markt Nr. 47, in Pleß bei Ebendemselben, ist zu haben das in einer zehnten verbesserten Auflage erschienene und allen jungen Leuten zu empfehlende

Neue Komplimentirbuch,

oder Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich anständig zu betragen, enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts-, und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Einladungen; Anreden beim Tanze und bei Gesellschaften, nebst den nöthigen Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesetztheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) Verhalten bei Tafel, 7) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht und eine Blumensprache und Stammbuchsaufsätze. 8. Brosch. Preis 12½ Sgr.

☞ Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige, in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene das beste, vollständigste und empfehlungswertheste.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Gesammeltes

aus der

Geschichte der Hamburgischen Armen-Anstalt

vom

Freiherrn von Voght,

während ihrer fünfzigjährigen Dauer.

Royal 8. à 1 Rtl. 8 Sgr.

Die Einrichtung der Hamburgischen Armen-Anstalt hat sich als vortrefflich und segensreich bewährt und mancher anderen als Vorbild gedient. Eine geschichtliche Zusammenstellung des Ganges und Wirkens derselben während einer solchen Reihe von Jahren muß daher jedem Freunde des Armen-Wesens von höchstem Interesse sein, und zwar um so mehr, als sie von einem Manne verfaßt ist, der dieselbe mit begründet und ununterbrochen auf das thätigste und umsichtigste gefördert hat, und hier nun seine reiche Sammlung von Beobachtungen und Erfahrungen, mit vielen gewichtigen Winken und Andeutungen dem Publikum darbringt.

Hamburg, Oktober 1838.

Johann August Meißner.

Für Lesezirkel und Leihbibliotheken!

Durch alle Buchhandlungen ist gratis zu erhalten, (Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt):

Verzeichniß neuer Unterhaltungsschriften

Zusammen 30 Bände.

Verlag der Gebr. Schumann in Zwickau.

Ladenpreis 25 Thaler.

Herabgesetzt auf 5 Thaler!

Bei E. Frantzen in Riga ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Almanach für Privatbühnen von Carl v. Holtei. Erster Jahrgang, 1839, nebst einer musikalischen Beilage. 8. carton. 2 Rthlr.

Hagemeister, J. v., der europäische Handel in der Türkei und in Persien. gr. 8. 1838. geh. 15 Sgr.

Kieter, A. de, de singularum lithotomiae methodorum dignitate. 4maj. 1838. geh. 15 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Das wichtige Gesetz über Einführung

kürzerer Verjährungsfristen,

vom 31. März 1838 für Preußen.

Nebst Erläuterung desselben in einer Anweisung über das in dessen Folge zu beobachtende Verfahren für das nicht juristische Publikum, insbesondere aber für Gewerbtreibende und Geschäftsleute. 8. Halle, Kümmel. Geh. 4 Sgr.

Bei Ferd. Hirt in Breslau und Pleß (Breslau am Markt Nr. 47) ist zu beziehen:

Garten-Kalender

für

Privatgärtner

auf das Jahr 1838.

Bearbeitet und herausgegeben

von

August Vogel,

Handelsgärtner in Dresden.

Leipzig bei Robert Friese.

Preis 11½ Sgr.

Wichtiges Werk für Aerzte und Wundärzte!

So eben versandten wir des 6ten Bandes 7te Lieferung vom:

Universal-Lexikon

der praktischen

Medizin und Chirurgie.

Nach dem Französischen. Frei bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Herausgegeben von einem Vereine deutscher Aerzte.

Subscriptions-Preis 10 Sgr.

Der Werth dieses Werkes, welches das Ganze der praktischen Medizin und Chirurgie umfaßt, ist von den ausgezeichnetesten Aerzten und Wundärzten erkannt und die Reichhaltigkeit dieses Universal-Lexikons ist aus den bis jetzt erschienenen Bänden zu ersehen. Von 3 zu 3 Wochen erscheint eine Lieferung von 6 Bogen. 10 Lieferungen, mit deutschem und lateinischem Wort- u. Sachregister, so wie griech., franz., engl. und holländischem Wortregister, bilden einen Band.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz nehmen fortwährend Bestellungen hierauf an.

In demselben Verlag ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber einige

Krankheiten des Orients.

Beobachtungen, gesammelt auf einer Reise nach Griechenland, in die Türkei, nach Egypten und Syrien, vom Hofrath und Leibarzt Dr. Jac. Ritter von Röser. Mit 4 Abbildungen.

Preis geheftet 25 Sgr.

Leipzig, im Oktbr. 1838.

H. Franke'sche Verlags-Expedition.

In Breslau und Pleß zu beziehen durch Ferdinand Hirt (Breslau am Markt Nr. 47).

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Ueber die Unvereinbarkeit

der

Hegel'schen Staatslehre

mit dem obersten

Lebens- und Entwickelungsprinzip des Preuß. Staats.

Von Dr. K. E. Schubarth.

gr. 8. geh. 6 Gr.

Im Commissions-Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Zuverlässiger Rathgeber

bei

verschiedenen politischen und Finanzrechnungen.

Oder:

Leichtfaßliche Anweisung, wie eine Reihe der im Geschäftsleben wie in der Staatswirthschaft vorkommenden zusammengesetzteren Rechnungsfragen ohne Algebra, ohne Hülfe der Logarithmen und bloß vermittelst der einfachen vier Rechnungsarten leicht, schnell und äußerst genau aufzulösen sei.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Staats- und Landwirthe, Kaufleute, Justiz- und höhere Rechnungs-Beamte, Versicherungs-Gesellschaften, Rentiers u. s. w.

Bearbeitet und durch eine Anweisung zum Rechnen mit Dezimalbrüchen eingeleitet von

D. C. M. Hahn.

Mit 16 Tabellen. gr. 4. geh. 1 Rthlr.

In der Grau'schen Buchhandlung in Baireuth ist erschienen und in der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

Magazin von Leichenreden.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft evangelischer Prediger.

Zugleich auch

zum Gebrauch bei Leseleichen bestimmt.

3r Bd. gr. 8. 1 Rtl.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien und ist auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tobisch, M. J. K., Elemente der ebenen analytischen Geometrie. Zum Gebrauch bei Vorträgen in den oberen Klassen der Gymnasien. Mit zwei Figuren-Tafeln. gr. 8. 15 Sgr.

— — Elemente der höheren Algebra, zum Gebrauch bei Vorträgen in den oberen Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterrichte. 8. 10 Sgr.

— — Leitfaden zum Gebrauch bei Vorträgen über die Stereometrie und sphärische Trigonometrie in den oberen Klassen der Gymnasien und beim Selbstunterricht. Mit 4 Figuren-Tafeln. 8. 20 Sgr.

— — Faßliche Darstellung der Elemente der Differenzial-Rechnung und einiger Anfangsgründe der Integral-Rechnung. Mit einer Figuren-Tafel. gr. 4. geh. 12½ Sgr.

Diese Werke des durch mehrere mathematische Schriften bereits nicht unvortheilhaft bekannten Herrn Verf. bieten das Nöthigste mit Ausschluß alles irgend Entbehrlichen in gedachten Wissenschaften dar, und eignen sich wegen ihrer Klarheit und Faßlichkeit ohne ermüdende Breite nicht nur für die ersten Klassen der Gymnasien, sondern auch vollkommen zum Selbstunterrichte.

In der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist (in Commission) zu haben:

Der Haus-Pferde-Arzt,

oder gründliche Anweisung zur Behandlung kranker Pferde. Bestehend aus 39 Rezepten, von einem Oekonomie-Beamten gesammelt, geprüft, und daher jedem Pferde-Besitzer bestens empfohlen.

8. Geheft. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus der Hauptbibliothek und aus den Handbibliotheken des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts Bücher geliehen haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen zurück zu geben.

Breslau, den 19. November 1838.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Kuhn.

Bekanntmachung

wegen Verkaufs der im Rybniker Forst-Reviere belegenen Forst-Parzelle Brzezina.

Die in der Oberförsterei Rybnik, unweit der Städte Sohrau, Rybnik und Loslau belegene, 148 Morgen 60 □Ruthen große, fast durchweg mit 20- bis 70jährigen Kiefern und Fichten gut bestandene Forstparzelle Brzezina, soll

am 6. Dezember d. J. von 1 bis 6 Uhr Nachmittags

im Gasthause Schwirklaniec zu Rybnik von dem Herrn Regierungs- und Forst-Rath Krause nochmals öffentlich ausgeboten werden.

Die Veräußerungs-Bedingungen, welche zu jeder schicklichen Zeit in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung und bei dem Oberförster Schwerdtfeger zu Paruschowitz eingesehen werden können, sollen im Termine selbst vorgelegt werden, und wird in dieser Beziehung nur vorläufig bemerkt:

a) daß Niemand zum Gebote zugelassen wird, der nicht im Termine eine Caution von mindestens 815 Rthlrn. in baarem Gelde oder Staatspapieren zu deponiren vermag, und

b) daß gleich im Termine der Zuschlag vom Commissarius ertheilt werden soll, wenn das mit 4891 Rthlr. bis jetzt abgegebene Gebot erreicht oder überschritten worden ist.

Oppeln, den 6. Nov. 1838.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bau-Verdingung.

Es soll der Bau eines hölzernen Ufers zwischen der Leichnams- und Vordom-Brücke hierselbst an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Dienstag den 30. November c. anberaumt und laden licitationsfähige Unternehmer hiermit ein: sich an gedachtem Tage, Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einzufinden und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Die Licitations-Bedingungen nebst dem Kosten-Anschlage sind in der Dienststube des Rathhauses, so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau, den 16. Novbr. 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Leubus (zur Oberförsterei Nimkau gehörig), ¼ Meile von der Oder entfernt, liegen zum Verkauf, A. an Nutzholz: 24 eichene Klötzer von verschiedenen Dimensionen, und von 12 bis zu 160 Kubikfuß Inhalt, und eignen sich vorzüglich zum Wasser- und Schiffsbau wie zum Bohlenschneiden. Ferner: 10 Klötzer Rüstern-Nutzholz, ebenfalls verschiedener Dimension und von 6 bis 43 Kubikfuß Inhalt. Außerdem 41 Stück starke, 36 dto. schwache eichene Schiffsprangen und 6 dto. kleine eichene Kahnprangen. B. Brennholz: 84 Klaftern Eichen-Leibholz, 192 Klftrn. Eichen-Astholz, 6 Klftrn. Rüstern-Astholz und 17 Schock hartes Schiffsreisig. — Vorstehend genannte Holz-Sortiments sollen öffentlich meistbietend — die Brennhölzer nach Begehr zu einzelnen Klaftern und halben Schocken — versteigert werden; — und wird bei erreichtem oder überschrittenem Schätzungswerth der Zuschlag ertheilt, und nach der sofort geleisteten baaren Zahlung des Meistgebots die Unterweisung und Verabfolgung des Holzes erfolgen. — Termin hierzu steht auf Sonnabend den 1sten December c. Vormittag von 9 bis 1 Uhr in der Amtsbrauerei auf dem Karlsplatz in Leubus an, zu welchem Holzbedürftige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation noch bekannt gemacht werden. Trebnitz, den 14. Novbr. 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Jagdverpachtung.

Die zu der von der Domainen-Pachtung Trebnitz abgezweigten Amtspacht der Vorwerke Bentkau und Raschen gehörige Jagd auf den Feldfluren der gedachten Vorwerke, den damit zusammenliegenden Unterthanenländereien und einzelnen kleinen Forstparzellen, so wie auch einem Theile der Trebnitzer Stadtfelder, mit Ausschluß der vom Speicher-Gute abgetrennten Stücke, soll öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Termin den 28. November c. von 11 bis 12 Uhr Mittags in der Amtswohnung des Unterzeichneten ansteht, und Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Trebnitz, den 14. Nov. 1838.

Der Kgl. Forst-Inspector Wagner.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

In Königl. Forstbezirk Regnitz an der Oder, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, 1½ Meile unterhalb Dyhrenfurth, liegen 25 Stück starke Eichenklötzer, besonders zum Wasserbau — wie zum Bohlenschneiden geeignet — von verschiedentlichen Dimensionen und von 36 bis 208 Cubikfuß Holzgehalt das einzelne Klotz; — außerdem noch drei Stück starke und 12 Stück schwache eichene Schiffsprangen. — Genannte Hölzer sollen öffentlich meistbietend, einzeln, in größeren Partieen, oder auch im Ganzen gegen sofort baare Zahlung bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerthe, versteigert werden. Hiezu steht ein Termin auf Freitag den 30. November c. Mittags von 1 bis 3 Uhr im Fährkretscham zu Neuregnitz an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. — Der Königl. Förster Herr Prose zu Regnitz ist angewiesen, bezeichnete Nutzhölzer vor dem Termine Kauflustigen anzuzeigen.

Trebnitz, den 14. November 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Nothwendiger Verkauf

vor dem Stiftgerichts-Amte zu Lauban.

Das zum Johann Gottlieb Buseschen Nachlasse gehörige, sub Nr. 20 zu Kerzdorf belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 9382 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Courant, zu Folge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen

am 5. März 1839

um 10 Uhr Vormittags an Ort und Stelle in Kerzdorf subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthumstag am 10. Dezember c. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis 22. December c. inclusive erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber am 24. Dezember c. bis zum 5. Januar 1839 incl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden und demnächst die Kasse geschlossen werden. Ratibor, den 5. Nov. 1838.

Directorium

der Oberschles. Fürstenthums-Landschaft.

Baron v. Reiswitz.

Verkauf von Bauholz.

Von den in den Etats-Schlägen der Oberförsterei Bodland, in den Forstschutz-Distrikten Jaschine, Damnik, Sabinietz, Schumm und Bürtulschütz pro 1839 zum Hiebe kommenden Bauhölzern sollen, höherer Anordnung zufolge, circa 300 meist starke Stämme, im Wege der Licitation, in dem, auf den 29. Novbr. c. *) zu Jagdschloß Bodland anstehenden, und von des Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr dauernden Termine öffentlich verkauft werden. — Kauflustige setzt Unterzeichneter hiervon in Kenntniß mit dem Bemerken, daß die Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit hier eingesehen werden können, auch am gedachten Termistage selbst bekannt gemacht werden. Die Baustämme sind übrigens gefällt, bereits bewaldrechtet und vermessen, und die königlichen Förster: Schröter, Neuendorff, Heilscher, Wernike und Radzay angewiesen, selbige den Herren Käufern auf Verlangen vorzuzeigen.

Jagdschloß Bodland, den 6. Novbr. 1838.

Der Königliche Oberförster v. Hedemann.

*) In der Zeitung vom 10. und 12. Novbr. steht irrthümlich: 14. Novbr.

Holzverkauf.

An der Lindener Fähre sollen am Montag den 3. Dezember c. Vormittag von 10 Uhr ab

circa 500 Klaftern Eichen } Scheit-

» 30 — Buchen u. Rüstern } Ast- und

» 70 — Linden u. Aspen } Rumpen-Hölzer

beis. etwa 600 Klaftern, und in Grüntanne am Dienstag den 4. Dezember c. Vormittag von 10 Uhr ab

circa 330 Klafern Eichen-Scheitholz

» 20 — Kiefern- u. Fichten-Scheitholz

beis. etwa 350 Klaften in Loosen von einzelnen und mehreren Klaftern im Wege des Meistgebots verkauft werden. — Das holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen hiermit eingeladen.

Scheidelwitz, den 19. November 1838.

Königliche Forst-Inspektion.

von Rochow.

Auction.

Am 27sten d. M., Vormitt. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, versteigert werden:

a. 20,000 Stück Korke in Säcken zu 1 auch 2000 Stück,
b. 3000 Stück Cigarren in 1/4 Kisten,
c. ein Theater-Vorhang,
d. eine messingene rothlackirte Lampe mit 16 Cylindern und
e. eine mess. Druckform.

Breslau, den 22. November 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion von Juwelier-Waaren.

Vom 4. Dezember d. J. ab, in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr, werde ich in der Stadt Berlin auf der Schweidnitzer Straße die Bestände aus der aufgelösten Juwelen-, Gold- und Silber-Handlung des Herrn Carl Böttiger meistbietend versteigern. Das Waarenlager umfaßt 1500 Nummern, und bemerke ich, daß dasselbe incl. ungefaßter couleurter Steine noch drei besonders werthvolle Gegenstände enthält, als: eine vollständige Garnitur Damenschmuck, dann eine Toilette für Damen mit Musik und Goldinhalt, mit Steinen und Perlen, und ein Kreuz mit Schleife und 161 Türkisen dekorirt. Schöne moderne Arbeit, große Auswahl, vorzüglich in Ringen aller Art, Nadeln, Kreuze, Kapseln, Brochés, Uhrhaken, Halsbänder und Ohrgehänge in allen Gattungen couleurter Steine, worunter verschiedene kleine Silberwaaren, in- und ausländische goldene Orden, auch der rothe Adler-Orden vierter Klasse und das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse sich befinden, zeichnet das Waarenlager aus.

Breslau, den 22. November 1838.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

Die Eigenthümer einiger aus der Justizkommissariats-Praxis meines Mannes bei mir hinterbliebenen Manual-Akten bitte ich, sich selbige spätestens bis zu Weihnachten d. J. bei mir abholen zu lassen.

Breslau, Ketzerberg Nr. 21.

Die verw. Kriminal-Räthin Küntzel.

Eisenwaaren- und Leinwand-Handlung,
Nikolai- und Büttnerstraßenecke Nr. 68 (grünen Löwen).

Einem **geehrten Publikum** zeige ich hiermit ergebenst an, wie ich unter heutigem Tage am hiesigen Platze

eine Eisenwaaren- und Leinwand-Handlung,

Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke Nr. 68 eröffnet habe, und empfehle mich mit **Schmiede- u. Gußeisen nebst Kochgeschirren,** so auch mit **Leinwand, Züchen, Inlett- und gefärbten Leinen,** überhaupt zu allen **in beide Branchen** gehörenden Artikeln, zur gütigen Beachtung. Mein eifriges Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, mich **durch strengste Rechtlichkeit** und eine nur **möglichst billige** und zugleich **prompte** Bedienung des wohlwollend zu beehrenden Vertrauens gegen einen Jeden würdig zu beweisen.

Breslau, den 13 Novbr. 1838.

Hiller Saul.

Seiden-Velpel

zu Damenhüten erhielt in allen Farben und empfiehlt zu den bekannten billigen Preisen:

D. Weigert,
Ring Nr. 1.

L. Meyer & Comp.,
Ring Nr. 18, erste Etage,
empfehlen ihr nur mit den
neuesten Waaren
reichlich versehenes
Galanterie-, Porzellan- und Glas-Lager
einer geneigten Beachtung.

Ein schweres Fuhrwerk,

bestehend in sechs Pferden und sechs Wagen, nebst allem Zubehör, alles im besten Zustande, ist zu verkaufen; auch ein Chaisen-Wagen ist dabei, welcher extra verkauft wird.

Nikolai-Straße Nr. 16.

Große Pommersche Gänsebrüste
erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Billig zu verkaufen stehen 8 frisch ausgefüllte Spiritus-Gebinde, welche 51 1/2 Eimer enthalten. Reuschestr. Nr. 50 eine Stiege hoch zu erfragen.

Weiße Wachslichte,
als Tafel- und Wagenlichte, und
beste Soda-Seife
offerirt billigst

A. M. Hoppe
Sandstraße im Feller'schen Hause Nr. 12.

Universal-Glanz-Wichse von John Wheeler in London.

Von dieser vortrefflichen Wichse, welche das Leder bestens conservirt, stets weich und geschmeidig erhält, und einen schwarzen und dauerhaften Glanz giebt, erhielt eine zweite Sendung, und empfiehlt solche in 1/4 Pfd. Töpfen à 2 1/2 Sgr., in 1/8 Pfd. Töpfen à 1 1/4 Sgr.

Die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. Nr. 21.

Die Wein-Niederlage am Theater Nr. 35 verkauft nachstehende gute Tisch-Weine zu folgenden billigen Preisen:

französische weiße und rothe à 9 gGr., 10 und 12 gGr. &c.
Rheinwein à 12 gGr.,
abgelegenen herben Ungar à 13 Sgr.

Die modernsten Winter-Hüllen
von 1 Rtl. bis 1 Rtl. 15 Sgr.
werden in 24 Stunden angefertigt.

Hoffmann,
Ohlauer Str. Nr. 24 am Schwibbogen.

Zu Präsenten an die Herren Jagdliebhaber

empfiehlt der Unterzeichnete in Attrappen: geschossene Hasen, wilde Gänse, Enten, Rebhühner, Fasanen, Schnepfen und einen Adler, die täuschend ähnlich sind.

Julius Wolfram, Attrappenfabrikant,
Schmiedebrücke Nr. 53, im gold. Adler.

Zum Ausfüllen hohler Zähne habe ich einen Zahnkitt erfunden, der so weiss ist und so hart wird, wie die Zahnsubstanz, so dass eine Ausfüllung eines hohlen Zahns gar nicht zu bemerken ist; auch stillt er die heftigsten Zahnschmerzen und thut den Verheerungen der Caries Einhalt.

Aumann, praktischer Zahnarzt,
Kupferschmiedestr. Nr. 46, 2 Stiegen hoch.

† † †

Nachdem ich meine Weinhandlung aus Nr. 61 Altbüßer-Gasse nach Nr. 7 Katharinen-Straße Parterre verlegt, und meine Weinstube freundlich und bequem eingerichtet habe, lade ein hochgeehrtes Publikum ich hiermit zu geneigtem Besuche mit der ergebenen Anzeige ein, daß zu meinen als gut und rein stets anerkannten Weinen jeder Zeit kaltes und warmes Frühstück zu haben ist.

Möge auf diesem Wege doch der mich betroffene Unfall eines unerwartet verzögerten Einrichtungs-Baues, der eine frühere Eröffnung meines Lokals hemmte, mir nicht ferner schädlich sein, und möchten meine geehrten Freunde und Gönner wohlwollend um so mehr Veranlassung nehmen, mich mit ihrem Besuch und ihren sonstigen geneigten Aufträgen zu erfreuen.

Breslau, den 21. Novbr. 1838.

M. V. Asch.

Zu kaufen wird gesucht
ein leichter einspänniger, in vier Federn hängender halb oder ganz gedeckter Wagen; nähere Auskunft hierüber ertheilt

W. Berger, Schweidn. Str. Nr. 22.

Elbinger Bricken, marinirten Lachs, Ahl und Stöhr
verkauft billiger als bisher

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Amerikanische Caoutschouk- oder Gummi-Elastikum-Auflösung
ist wieder zu haben, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Stockgasse Nr. 28 ist ein Gewölbe zu vermiethen, und das Nähere Karls-Straße Nr. 32, zwei Stiegen, im Comptoir zu erfahren.

Für die Abgebrannten in Kranowitz sind an milden Gaben bei uns eingegangen: 1) J. S. v. K. 3 Rtl. 2) P. L. g. R. in R. 10 Rtl.; 3) Z. 1 Rtl.; 4) Frau Präsident Kuhn 2 Rtl.; 5) Ungenannt 10 Sgr.; 6) C. G. S. 1 Rtl.; 7) Hr. Pohl 15 Sgr.; 8) C. G. G. 15 Sgr.; 9) von zwei Familien a. Salzbrunn 2 Rtl.; 10) v. d. Familie v. C. 1 Rtl. 10 Sg.; 11) H. J. K. 1 Rtl.; 12) v. R. in Glatz 1 Rtl.;) 13) J. v. S. 1 Rtl.; 14) J. R. K. 15 Sgr.; zusammen 5 Rtl. 25 Sgr., und 15) ein versiegelter Brief mit angeblich 2 Rtl., nebst einem Pkt. Sachen, gez. H. G., wofür wir im Namen der Verunglückten herzlich danken.

Breslau, 23. Novbr. 1838.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Angekommene Fremde.

Den 21. Novbr. Gold. Schwerdt: HH. Kaufl. Schmidt a. Dippoldiswalde, Louis u. Buhl a. Elberfeld u. Splieth a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Oberst-Lieut. v. Massow a. Schweidnitz. Hr. Stabsrittmstr. Fürst v. Dolgoruki u. Hr. Beamter Fessel a. Petersburg. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Bittner a. Grottkau. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Schmettau a. Brauchitschdorf. Hr. Dr. med. Wossidlo a. Posen. Hr. Kfm. Metz a. St. Goar. Hr. Staatsrath v. Siemicki a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Thiel a. Greiffenberg. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Friedländer u. Hurtig a. Rosenberg. Hr. Apoth. Specht a. Constadt. — Gold. Gans: HH. Kaufl. Sahl a. Glogau u. Zenneg a. Reichenbach. Hr. Oberamtm. Braune a. Nimkau. — Gold. Löwe: Hr. Reg.-Kondukteur Möllendorff a. Hermsdorf. — Große Stube: Hr. Geh. Justizrath Graf v. Hoverden aus Thauer. Hr. Gutsb. v. Gellhorn a. Schmellwitz. Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Dreschner a. Wiersbel. Fr. Gräfin von Haugwitz a. Krappitz. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Baron v. Rothkirch a. Gr. Schottgau. HH. Posthalter Kunkel a. Bojanowe u. Sachs a. Neustadt. Fr. Theater-Direktor Burghauser a. Ollmütz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Sachs a. Münsterberg, Fränkel a. Neustadt u. May a. Rosenberg.

Privat-Logis: Albrechtstr. 34. Hr. Kaufm. Schönau a. Oberweisbach. Albrechtsstr. 54. Hr. Kaufm. Friedmann a. Hamburg. Nikolaistr. 44. Fr. Landräthin Gräfin v. Hoverden a. Hünern.